häft
agold
el.
schnell und billig.

a
stoffe
enzeuge
Nagold.

ekt
[U.
Jack.
elefon 4626.

's
Pfund,
Caffe's
Pfund,
"
p. Nagold.

agold.
ahmbutter
Geb. Gauss.

bringen.
eter setzt 4 Stück 6
schöne
hardiner-
unde
n. 2 Hündinnen)
aus.
stand z. Rößle.

bringen.
fd. reinen
nderhonig
fen
Hiller z. Löwen.

matismus-
fen teile ich aus Dank-
lich mit, was meiner lie-
ch jahrelangen gräßlichen
rt Linderung und nach
ständige Heilung brachte.
leinauer, Köchin,
Buttermelcherstr. 11/1 r.

obüchle
bei G. W. Zaiser.

chtpreise:
d, 17. Mai 1902.

. .	6 90	6 77	6 60
. .	9 80	9 54	9 40
. .	— —	9 —	— —
. .	— —	8 50	— —
. .	8 50	8 41	8 20
. .	9 —	8 79	8 40
. .	8 70	8 54	8 50

talienpreise:

. . . . .	88—100 ₰.
. . . . .	10 ₰.

tag, 14. Mai 1902.

. .	7 —	6 95	6 70
. .	9 30	9 12	8 50
. .	— —	9 —	— —
. .	— —	8 50	— —

en des Standes-
Stadt Nagold.
ll Heinrich, S. d. Johannes
erd, am 15. Mai.
: Otto Alexander Friedrich
, Mechaniker in Cannstatt
aaf, Tochter des Chr.
nachers hier, am 19. Mai.
rich Häußler, Holzhauer
Walz von Oberschwan-
Mai.

76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29. Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 77 Nagold, Donnerstag den 22. Mai 1902.

Politische Uebersicht.

Von nationalliberaler Seite wurde in der sächsischen zweiten Kammer gerügt, daß die Regierung an die Universität Leipzig einen sehr orthodoxen Professor gegen den Willen der theologischen Fakultät, die einen Herrn mittlerer Richtung vorgeschlagen hatte, berufen habe. Kultusminister von Seydewitz erwiderte, die theologische Fakultät sei in ihrem Urteil geteilt gewesen. Die Regierung lege auf das Gutachten der Fakultäten bei Berufungen das größte Gewicht, doch könne sie nicht zugeben, daß sie an ihre Vorschläge gebunden sei. Der Minister bezeichnete weiterhin die Erteilung der Berechtigung zum juristischen Studium an die Realgymnasialabiturienten als nicht dringend; man habe sich in Sachsen über diese Frage noch nicht schlüssig gemacht. Ferner hat er sich gegen die Einführung einer juristischen Zwischenprüfung ausgesprochen.

König Alfons XIII. von Spanien begeht heute seinen 16. Geburtstag und wird damit nach dem königlichen Hausgesetz großjährig. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt aus diesem Anlaß: „König Alfons XIII. von Spanien leistet am 17. d. M. den Eid auf die Verfassung und übernimmt von diesem Augenblick an im eigenen Namen die Regierung seines Staates. Die Wirksamkeit der Königin-Regentin, die in schweren Zeiten für ihren Sohn das Banner des spanischen Königtums würdig und tapfer emporgehalten hat, ist nun abgeschlossen. Möge es dem jungen, durch eine sorgsame Erziehung auf seinen hohen, schweren Beruf vorbereiteten König vergönnt sein, in einer langen glücklichen Regierung seinem Volk das Beispiel einer über den Parteien stehenden, königlichen Pflichttreue zu geben und die Hoffnungen zu erfüllen, die mit seiner erlauchten Mutter das spanische Volk auf ihn setzt."

Eine Verordnung des Sultans bestimmt, daß die Zustellung der Vorladung der im Konflikt zwischen den katholischen und griechischen Mönchen bei der Grabeskirche in Jerusalem an die unter ersteren befindlichen Personen italienischer Nationalität durch den italienischen Konsul zu erfolgen hat. Italien erreicht hiedurch dieselbe offizielle Anerkennung der Protektion seiner Konnationalen, wie Deutschland. Die französische Botschaft hat in einer ausführlichen Note unter Berufung auf Zusicherungen der Pforte und die Bestimmungen des Berliner Vertrages einen scharfen Protest eingelegt und besonders was Italien betrifft, sich auf Präzedenzfälle noch aus den letzten Jahren berufen, wo Italien das Protektorat über die italienische Geistlichkeit im Orient durch Frankreich ohne Widerrede annahm.

Parlamentarische Nachrichten.

r. **Stuttgart**, 16. Mai. Die **Steuerkommission** hielt gestern noch eine Sitzung ab wegen der Berichte über das Katastergesetz und die Kapitalsteuer. Die Feststellung derselben verlief rasch, auch das der Kommission mitgeteilte Zahlenmaterial wird für die Kammer gedruckt werden. Sodann wurde erörtert, wie eigentlich der weitere Geschäftsplan zu denken sei, da der Abg. Gröber der Kommission eröffnete aus verschiedenen Gründen, die er des näheren darlegte, nicht so bald wie er gehofft, den Bericht zur Einkommensteuer unterbreiten zu können; und wenn es dabei bleiben sollte, daß er den Bericht mache, benötige er einige Wochen noch, wo er ungestört durch die Verhandlungen der Kammer, welche teilweise Dinge betreffen, die ihn unmittelbar angehen, arbeiten könne. In der weiteren Debatte hierüber erklärte Gröber eine dreimöchige Frist als erforderlich und zwar sollte die möglichst rasch beginnen, also gemeinsam baldigste Einstellung der Kammersitzungen angestrebt werden. Dann können die Steuergesetze noch in diesem Sommer von der Abg. Kammer durchberaten werden. Der Finanzminister setzte auseinander, wie notwendig es sei, mit der Steuerreform in beiden Häusern noch heuer fertig zu werden, zumal man nicht wüßte, wann man dann dazu käme, was dem Interesse des Landes zuwiderlaufe. Diese Notwendigkeit wurde auch von der Kommission anerkannt, auch wurde befürwortet, eine gewisse Beschränkung des Umfangs des Berichts eintreten zu lassen und so soll nun einmal dem Präsidium die Meinung kundgegeben werden, daß für den Referenten 3 Wochen einzuräumen seien. Bei dieser Situation besteht in parlamentarischen Kreisen die Meinung, daß die Beratungen vorläufig sistiert werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 22. Mai.

Vom Rathaus. ½10 Uhr. Verlesen und genehmigt werden die revidierten Holzverkaufsbedingungen; dieselben sind ausgearbeitet an der Hand der alten Bedingungen und mit Berücksichtigung der im Laufe der Jahre gemachten Erfahrungen. — Bei dem Holzverkauf im Buchschlägle wurden gelöst: Für Scheiter und Prügel 11—12 Mk. pro Rm., für buchene Wellen 30—35 Mk. pro Hundert, für gemischtes Laubholz 10—15 Mk. pro Rm., für Nadelholz 7—8 Mk. pro Rm., für Anbruchholz 6—7 Mk. pro Rm.; für das Hundert Nadelreis 7—9 Mk. Beim Verkauf im Rathaus für Werkholz 24 ℳ 80 ₰ pro Hundert, für Laubholz gemischt 8 ℳ 80 ₰ pro Rm., für Laubreis 10 Mk., für Nadelreis 7—9 Mk. — Einem Gesuch des Bärenwirts Harder um unentgeltliche Lieferung von Randsteinen zu einem Trottoir vor seinem Anwesen in der Bahnhofstraße wird nicht stattgegeben. Der G.R. geht davon aus, daß ein Verkehrs-Bedürfnis hiebei nicht in Betracht kommt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Lichtensteinfestspiele. In unserer an Idealen so armgewordenen Zeit erfüllt es jeden guten Württemberger mit großer Freude und herzlichem Dank, daß sich schwäbische Männer zusammengethan haben, um uns in theatralischen Aufführungen die schönsten Bilder aus der württembergischen Geschichte darzustellen. Die Liebe zum angestammten Fürstenhaus und zum traulichen Heimatland hat hier etwas Schönes gezeitigt. Was die Schweizer schon lange haben, das ist nun auch uns Schwaben geworden — Vaterländische Volksspiele. Nicht der berufsmäßige Schauspieler oder Künstler, sondern fast lauter Leutchen aus dem Handwerker- und Bauernstand haben sich hier für die Volkskunst begeistert. Am Pfingstmontag fand die Eröffnungsvorstellung der heurigen Spielzeit statt. Trotz Regen und Kälte waren Scharen von Zuschauern herzugeströmt; das Theater war dicht besetzt. Die Vorstellung war ein voller Erfolg für die Besetzung der Rollen. Reicher Beifall lohnte die Darsteller. Am gewinnendsten erschien uns in Wort und Spiel die Vertreterin der Bertha von Besserer; sie bot etwas Prächtiges. Auch Marie von Lichtenstein und die Pfeiferstrau wurden recht gut gegeben. Georg von Sturmfeder war edel und feurig im Auftreten, doch glauben wir ihm größere Sicherheit wünschen zu müssen. Herzog Ulrich war in Figur und Darstellung ein Fürst vom Scheitel bis zur Sohle. Seine Stimme berührt sympathisch, nur die Worte dürften noch natürlicher zum Ausdruck kommen. Bärbele spielte ihre Rolle natürlich und lieblich. Alle übrigen Rollen fanden eine conciliante Vertretung. Die Volksscenen bildeten ein wohlgefälliges Ensemble. Kostüme und Scenerien sind der Zeit, in welcher das Schauspiel sich bewegt, sorgfältig angepaßt. Alles in allem: Wer es gesehen hat, den reut es nicht; er kommt gerne wieder.

---

r. **Altensteig**, 20. Mai. Die Nagold ist durch den anhaltenden 4tägigen Regen derart angeschwollen, daß sie an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern getreten ist.

— **Unterthalheim**, 20. Mai. Heute mittag scheute das Pferd des Bauern E. Klink beim Durchfahren des Dorfs unterhalb der Kirche und machte einen Seitensprung. Der Wagen drohte den Abhang an der Straße hinunterzustürzen, doch neigte er wieder auf die Straße zurück, sodaß die beiden Insassen (Mann und Frau) mit dem Schrecken davon kamen. — In unserem Thal ging vorgestern Hagel nieder, der an den blühenden Bäumen viel Schaden anrichtete.

Rutringen, 17. Mai. Seit dem Gefechte von Tauberbischofsheim (25. Juli 1866) wurde ein von hier gebürtiger Soldat vermißt, und nahm man allgemein an, daß derselbe in den Fluten der Tauber den Tod gefunden. Durch einen in Amerika lebenden hiesigen Bürgerssohn kam kürzlich die Nachricht, daß der Vermißte in Amerika noch lebe.

Freudenstadt, 9. Mai. Das hiesige, in den Anlagen an der Loßburger Straße erstellte Kurtheater ist nunmehr in seinem Rohbau vollendet und wird im Laufe dieser Woche unter Dach kommen.

Wildbad, 20. Mai. Wie alljährlich ist die Saison am 1. Mai eröffnet worden. Der außerordentlich schöne, warme April hat dieses Jahr mehr als sonst Patienten veranlaßt, die Badekur früh zu beginnen. Brachten die ersten Tage des Mai leichte Enttäuschungen durch unfreundliche, nachts sogar kalte Witterung, so nimmt jetzt doch die Zahl der Kurgäste von Tag zu Tag zu. Es wäre auch sehr bedauerlich, wenn der Himmel kein Einsehen hätte, denn in keinem Winter ist von Seiten des Staats, dem der gesamte Badbetrieb untersteht, so viel für die Bequemlichkeit der Kurgäste in Bädern, Spaziergängen und für ihre Unterhaltung gethan worden, wie in dem vergangenen. Im Eberhardsbad sind die Bassins und Auskleidekabinette vollends umgebaut und erweitert worden. Ein Schießstand wurde schon vergangenes Jahr gebaut; anschließend daran ist ein hübscher, wenn auch nicht sehr großer See ausgegraben worden, den einige Schwäne bevölkern und zu dessen Befahren zwei Nachen bereit stehen. Daneben ist die baufällige und geschmacklose Restauration Rosenau zu einem reizenden Nachmittagskaffeeplatz umgebaut worden. Der Charlottenschlangenweg wurde fortgeführt bis zum Sannersberg, so daß auch mit dem Fahrstuhl der Anschluß an den aussichtsreichen Panoramaweg leicht zu erreichen ist. Ueber die Erstellung der neuen Glashalle in den Anlagen und des kleinen Wildparks bei der „Hundinghütte" ist schon berichtet worden. Man sieht, die k. Badverwaltung hat diesen Winter keine Zeit verloren und an Mitteln nicht gespart, um den Kurgästen für die alljährlich zunehmende Frequenz unseres Wildbads eine Gegenleistung zu bieten.

Stuttgart, 20. Mai. Maßregeln gegen die Zigeuner empfiehlt ein Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern den einzelnen Oberämtern: Nachdem nämlich Fälle bekannt geworden sind, in denen in Bosnien staatsangehörigen Zigeunern Wandergewerbescheine zum Vorzeigen dressierter Tiere ausgestellt und auf andere Bezirke ausgedehnt worden sind, werden die K. Oberämter angewiesen ihrerseits den Gemeindebehörden zur Pflicht zu machen, nicht nur bei Anträgen auf Ausfertigung, sondern auch bei solchen auf Ausdehnung von Wandergewerbescheinen vor deren Weitergabe eine eingehende Prüfung der Persönlichkeit der Antragsteller eintreten zu lassen, insbesondere dann, wenn es sich um Gewerbe handelt, die erfahrungsgemäß meist von Zigeunern ausgeübt werden, und wenn diese Personen aus Gegenden stammen, aus denen Zigeuner herzukommen pflegen.

Stuttgart, 18. Mai. Der hiesigen Fleischerinnung ist die Erlaubnis erteilt worden, aus Anlaß der vom 13. bis 27. Juli ds. Js. in Stuttgart stattfindenden Deutschen Fachausstellung für Fleischerei, Kochkunst und verwandte Gewerbe eine Lotterie unter Ausgabe von 50,000 Losen zu 1 ℳ zu veranstalten. Die Ziehung ist auf den 31. Juli festgesetzt. Die Hauptagentur dieser Lotterie wurde Herrn Karl Breitmeyer übertragen.

Stuttgart, 19. Mai. Pfingsten hat heuer seinem hergebrachten Ehrentitel als das liebliche Fest wenig entsprochen. Das Thermometer wollte sich nicht über 5 Grad erheben und der Regen nicht aufhören. Im Laufe des Sonntagsvormittags kamen zu diesem Musterwetter noch orkanartige Windstöße, welche Bäume und Sträucher arg zerzausten. Besonders in den Anlagen hat der Wind viel Unheil angerichtet, denn die Wege waren mit abgerissenen Zweigen und Aesten bedeckt. Unter solchen Witterungsverhältnissen hat der Pfingstverkehr natürlich sehr gelitten. Am Samstag nachmittag und am Sonntag früh herrschte auf dem Bahnhof immerhin noch ziemlich reges Leben, am Sonntag nachmittag und am Montag wurde der Verkehr sehr flau. Die meisten Ausflügler waren Besucher der Heilbronner Ausstellung und des Weiler Rennens. — Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des württembergischen Kriegerbundes wird S. M. der König am Samstag 7. Juni die Präsidialmitglieder und Bezirksobmänner auf der Wilhelma empfangen.

r. **Untertürkheim**, 19. Mai. Unweit der Fellbacher Steige in der Charlottenstraße wurden beim Ausgraben eines Kellers für einen Neubau zwei Alemannengräber bloßgelegt. Seitenwände und Decke der 2 Meter unter der Oberfläche gelegenen Begräbnisstätten bestanden aus großen Steinplatten. Ganz in der Nähe des Fundortes wurde vor ca. 8 Jahren ebenfalls ein Grab aufgedeckt. Die Gräber enthielten guterhaltene menschliche Skelette sowie einige Schmucksachen.

r. **Schömberg**, 17. Mai. Das 1½ Jahre alte Töchterchen des Lammwirts Riedlinger wurde vorgestern von einer Kuh, die eben ausgespannt worden war, gestoßen und totgetreten.

Tuttlingen, 18. Mai. Ein großes Unglück hätte dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof geschehen können. Neben der Militärküche waren 59 Stück gefüllte Benzinfässer gelagert. Einige Buben gingen her und machten auf einem der Fässer ein Feuerle an. Von den Passagieren eines vorübergehenden Zuges wurden die Bahnhofbediensteten auf die Sache aufmerksam gemacht, so daß das Feuer noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Was für ein Unglück durch die Explosion hätte herbeigeführt werden können, läßt sich kaum denken.

r. **Ulm**, 17. Mai. Die Landarmenanstalt z. oberen Riedhof verwahrt sich gegen, die auch von Aerzten geteilte Ansicht, als sei Milch von Kühen, die nicht ausschließlich Trockenfütterung erhalten, als Kindermilch ungeeignet. Sie führt das Urteil des Prof. Dr. Sieglin in Hohenheim an, der ausspricht, daß diese Ansicht ein weitverbreiteter Irrtum sei. Als Beweis aus der Praxis wird angeführt, daß die auf der K. Hofdomäne Kleinhohenheim erzeugte Kindermilch in Stuttgart verkauft und dort trotz des höheren Preises und der bestehenden Milchkuranstalten sehr beliebt ist. Die Kleinhohenheimer Kühe erhalten aber im Sommer großenteils Grünfutter.

r. **Ulm**, 19. Mai. Unter überaus großer Anteilnahme von Leidtragenden aus allen Ständen wurde heute der am Donnerstag verschiedene langjährige Chefredakteur des Ulmer Tagblatts Dr. Aug. Wolff zur Erde bestattet. Am

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Grabe sprachen und legten Kränze nieder Gymnasialrektor Dr. Hirzel, ein Studiengenosse des Verewigten, ferner ein Vertreter der Königgesellschaft in Tübingen und Maschinenmeister Liebrand im Namen des Personals der Ebner'schen Druckerei.

Hall, 19. Mai. Die infolge des andauernden Regens hochgehende Fluten des Kochers haben das Frauenbad mit fortgerissen. In der Nähe der Saline wollte ein in der Groß'schen Fabrik angestellter 28 Jahre alter Arbeiter von Nürnberg Holzteile dieses Bades mit seinem Spazierstock dem Kocher entreißen. Dabei blieb der Stock in den Holzspalten stecken. Um denselben zu retten, beugte sich der junge Mann zu sehr hinab und stürzte in die rasch gehenden Fluten, in denen er versank. Der Ertrunkene konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Er hatte am gestrigen Tag noch an seine Braut in Nürnberg einen Brief geschrieben, der sie aber wohl erst nach der Schmerzensbotschaft erreicht haben wird.

r. **Gaisburg**, 20. Mai. Heute abend kurz vor 7 Uhr sollte eine transportable Sägemaschine weiterbefördert werden. Dieselbe kam in zu raschen Lauf und fuhr gegen 4 spielende Kinder. Eines davon wurde überfahren und schwer verletzt, die drei anderen kamen mit dem Schrecken davon.

r. **Lehrensteinsfeld**, 20. Mai. Seit etwa 10 Tagen wird hier Küfer Seuffer vermißt. Man vermutet, er habe sich nach Amerika begeben.

Urach, 17. Mai. In einem Privathaus (Kutscher Mayer gehörig) wurden, wie der Staatsanz berichtet, interessante Wandgemälde aus dem Mittelalter oder, nach neuestem Sprachgebrauch der Kunstgelehrten, aus der deutschen Frührenaissance des 15. Jahrh. entdeckt. Sie befinden sich in einer Stube des oberen Stockwerks als Fries unter der Decke. Die Gemälde an der einen Wand sind in guter Erhaltung bloßgelegt worden. Man sieht dort 6 kleine Bilder: Josef in der Grube, Christi Begräbnis, Jonas wird aus dem Schiff geworfen, David und Goliath, Christi Höllenfahrt, Simson bezwingt den Löwen. Also je eine neutestamentliche Geschichte aus dem Glaubensbekenntnis zwischen zwei alttestamentlichen Vorzeichen, das eine vor, das andere unter dem Gesetz. Quelle ist ohne Zweifel die Armenbibel; eine solche in Form eines Blockbuchs mit holzgeschnittenem Text und Bildern ist vielleicht unmittelbar auch die Vorlage gewesen. Die Bilder sind auf dem Putz gemalt, in Farbe und Modellierung vorzüglich und wirken sehr dekorativ. Im Stil erinnern sie an Wohlgemuth und Schüfelin. Die Trachten nach der Mode der Entstehungszeit, die Stadtansichten je im Hintergrund, der Josefsbrunnen und die Geldliste der Kaufleute sind merkwürdig. Die Auffassung der Geschichten ist, entsprechend der bezeichneten Quelle, typisch und spießbürgerlich. An der Scheidewand gegen den Gang ist das württ. Grafenwappen gemalt. Die Flächen daneben sind schwarz und weiß und gemustert mit einem Netz von großen Rauten. Auf andern Fächern der Wände und der Decke sind schwarze Rankenmuster aufgenagelt. Das ganze Gefüge der Stube mit dem Bettverschlag, dem Riegelwerk und Putzgemäuer ist altertümlich. Desgleichen eine andere Stube mit kielförmig verschalter Decke und Ueberresten der ursprünglichen Wände von verspundeten Dielen. Das Haus stammt wie so manches andere in dem denkwürdigen Grafenstädtchen aus dem Mittelalter. Der Landeskonservator strebt die Erhaltung der Bilder und der Stube in ihrem altertümlichen Charakter an.

Isny, 20. Mai. Der ledige Bienenzüchter Robert Steible von Haubach, Gemeinde Neutrauchburg, der sich in vorletzter Nacht hier aufgehalten hatte, wurde gestern früh an der Straße nach Leutkirch in einem Fischteich tot aufgefunden. Derselbe scheint mit seinem Rade die Böschung hinabgestürzt und ertrunken zu sein.

r. **Aulendorf**, 21. Mai. Zwei biedere Landleute, Vater und Sohn, wollten nach Weingarten reisen, verfehlten aber hier den Zug und mußten übernachten. Ein entsetzliches Gepolter in ihrem Zimmer veranlaßte den Hausknecht, nach ihnen zu schauen und er fand sie auf Stühlen stehend, wie sie sich mit voller Lungenkraft abmühten, das elektrische Licht auszublasen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Der Reichsanzeiger hat in einem dem Präsidenten des Reichsgerichts, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Oehlschläger, zu dessen 50jährigem Juristenjubiläum gewidmeten Aufsatz diesen den „ersten Richter des Reiches" genannt. Dazu schreibt ein Professor der Rechtswissenschaft der Voss. Ztg.: Das ist leider nicht richtig; diesen Rang nimmt vielmehr der Präsident des Reichsmilitärgerichts ein. Denn nach der Verordnung vom 27. Dezember 1899 gehört der Präsident des Reichsgerichts nicht zu den „Obersten Reichsbehörden", sondern nur zu den „Höheren, der obersten Reichsbehörde unmittelbar untergeordneten Reichsbehörden", da das Reichsgericht dem Reichsjustizamt untersteht. Durch einen Nachtrag zu jener Verordnung vom 14. Mai 1901 ist dagegen das Reichsmilitärgericht den „Obersten Reichsbehörden" zugesellt worden, sein Präsident steht also eine Stufe höher als der des Reichsgerichts. Diese verschiedene Wertschätzung kann uns Juristen zu denken geben. Freilich ist der Präsident des Reichsmilitärgerichts ein General, der des Reichsgerichts dagegen nur ein Zivilist.

Berlin, 18. Mai. Das Geschenk des Kaisers an König Alfons von Spanien, das Prinz Albrecht in Madrid überreichte, besteht aus einem Degen. Der Kaiser hatte mit der Anfertigung eine Waffenfabrik in Solingen beauftragt und das Prunkstück der Solinger Stahlindustrie nach seiner Fertigstellung besichtigt. Die Klinge ist eine Damaszener und reich mit Gold ausgelegt, sie trägt eine vom Kaiser verfaßte, dem Geschenkanlasse entsprechende Widmung. Auch der Griff ist prunkvoll ausgestattet. — Laut Militärwochenblatt ist der König von Spanien zum Chef des dritten Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 66 ernannt.

Konstanz, 19. Mai. Infolge anhaltenden Regenwetters sind alle Gewässer des Oberlandes über die Ufer getreten. Der Bodensee ist seit Samstag um 19 cm gestiegen.

Mainz, 16. Mai. In Erbach, Rheingau, ließ die Administration des Schloßgutes Reinhartshausen, das dem Prinzen Albrecht von Preußen gehört, eine Weinversteigerung abhalten, bei der ganz außerordentliche Preise erzielt wurden. So kam ein Halbstück (500 Liter) Erbacher Herrenberg auf 7020 ℳ und ein solches Marcobrunn auf 14 000 ℳ. Von letzterem käme sonach das Liter auf 28 Mark.

Oberweiler, 15. Mai. Durch ihre große Freundlichkeit und Leutseligkeit hat sich die deutsche Kaiserin im Sturme die Herzen der hiesigen Einwohnerschaft gewonnen. Heute brachte die hohe Frau, wie der Obrh. Anz. erzählt, in eine Hochzeitsgesellschaft eine rührende Freude. Ihre Majestät machte mit ihren beiden jüngsten Kindern und ihrer Schwester, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, einen kleinen Ausflug auf den Innerberg; bei ihrer Rückkehr hatte sich inzwischen eine große Anzahl Menschen versammelt, darunter auch die Hochzeitsgesellschaft und in ihrer Mitte das Brautpaar Ernst Schmidt und Marie Emilie geb. Trefzer. Die Kaiserin ging auf die Gruppe zu und fragte nach den jungen Eheleuten, denen sie in gar freundlichen Worten ihre herzlichen Glück- und Segenswünsche zum geschlossenen Lebensbunde aussprach. Prinz Joachim und Prinzeß Viktoria mußten ihre gepflückten Blumensträuße dem überglücklichen Hochzeitspaare schenken und waren darüber sehr erfreut. Auch der bei der Hochzeitsgesellschaft anwesende Chinakämpfer Unteroffizier Schneider von hier wurde durch eine Ansprache Ihrer Majestät geehrt. Als die höchsten Herrschaften die bereit stehenden Wagen bestiegen und freundlichst zum Abschied grüßten, brach ein unbeschreiblicher Jubel hervor; die nicht enden wollenden Hochrufe kamen aus freudig begeisterten Herzen. Das Ereignis wird den Beteiligten in unvergeßlicher schönster Erinnerung bleiben.

Wiesbaden, 19. Mai. In den hiesigen Gesellschaftskreisen wird eine Angelegenheit eifrig besprochen, die geeignet ist, auch außerhalb einiges Aufsehen zu erregen. In einer Festspielaufführung im königlichen Theater am Mittwoch, wo Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai gegeben wurden, sah man in der großen Kaiserloge einen Herrn in der auffallend roten Uniform zur Rechten des Kaisers sitzen, der sich mit ihm häufig auf das angeregteste unterhielt. Die offizielle Auskunft über die Persönlichkeit lautete dahin, es sei der englische Colonel Saunderson. In Wirklichkeit ist dieser Colonel aber, wie man der Tgl. Rdsch. versichert, niemand anderes als Lord Roberts, der aus dem südafrikanischen Feldzug bekannte englische Heerführer. Es heißt, er sei vom Kaiser direkt zu den Festspielen in Wiesbaden geladen worden. Die Aufmerksamkeit, mit welcher ihn der Kaiser behandelte, wurde vielfach bemerkt. Was Lord Roberts zu dem Inkognito veranlaßt, ist nicht bekannt.

Düsseldorf, 20. Mai. Dem Vorzug 467 Aachen-Düsseldorf ist gestern abend 10.47 Uhr der Güterzug 6883 infolge falschen Auftrags zur Abfahrt in die Flanke gefahren. Acht Wagen sind entgleist und stürzten um, ein Passagier wurde getötet, vier Personen sind schwer und 41 leicht verletzt. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aachen, 20. Mai. Der Einzug des Kaisers in die hiesige Stadt gelegentlich seines Besuches am 19. Juni wird sich imposant gestalten. Der Kaiser will, hoch zu Roß, und zwar in das alte Aachen, einziehen, wie einst die deutschen Könige im Mittelalter. Zunächst reitet der Kaiser, wie die Rh.-W. Ztg. berichtet, durch das südliche Marschierthor an dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. vorbei zum Münster, wo die Krönung von 37 Königen während der Dauer mehrerer Jahrhunderte stattfand. Von da aus begiebt er sich zum Rathaus, der ehemaligen Pfalz Karls des Großen, und zwar wie die deutschen Könige zum Kaisersaal. Auf der Freitreppe des Rathauses will er den Ehrentrunk entgegennehmen und hierbei wohl eine Rede halten. Vom Rathause reitet der Kaiser zum Ludwigsplatz, um die für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in Aussicht genommene Stelle zu besichtigen. Durch das Nordthor, das sog. Ponttthor, verläßt der Kaiser Aachen, um an einer Rampe den Sonderzug nach Villa Hügel bei Essen zu besteigen.

Chemnitz, 20. Mai. Die hier zusammengetretene deutsche Lehrerversammlung wurde vom Kultusminister v. Seydewitz und vom Oberbürgermeister von Chemnitz begrüßt. Die Versammlung sprach sich alsdann für die Gewährung des Rechtes an die Lehrer, die Universität zu besuchen, und für die Vermehrung der Volksbildung aus. Als Ort der nächsten im Jahre 1904 stattfindenden Versammlung wurde Königsberg i. P. gewählt.

Bremen, 17. Mai. Laut Bericht des deutschen Konsuls in Aden an die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa, deren Dampfer Ehrenfels am 9. d. M. östlich Sokotra im Cyclon untergegangen, trieben 13 Europäer und 9 Kulis von den Maschinenmannschaften sechs Tage im Boot umher und wurden dann von dem englischen Dampfer Queen Alexandra aufgenommen und nach Aden gebracht. Morgen soll ihre Weiterbeförderung mit dem König Albert nach Bremen folgen. Ihre Namen sind: Erster Offizier v. Thuelen, dritter Offizier Beckroege, zweiter Maschinist Bergmann, dritter Maschinist Wannemwetsch, vierter Maschinist Schütte, Assistent Potthas, Matrosen Solie, Brandenburg, Krauleidis, Buchholz, Koch, Stock. Außerdem wurden der Gesellschaft die Namen Durgaan und Bick aufgegeben, die in der Mannschaftsliste nicht aufgeführt und wahrscheinlich Ersatzleute sind. Der Kapitän soll mit dem Rest der Mannschaft in einem anderen Boote vom sinkenden Dampfer abgekommen sein, so daß deren Rettung noch zu erhoffen ist. Die Mannschaft des Dampfers bestand aus 27 Europäern und 35 Laskaren. Der Dampfer Ehrenfels wurde 1898 von Wigham Richardson Kompagnie, Newcastle erbaut, hat 5450 Bruttoregistertons, ist 418 Fuß lang, 54 breit und 20 tief.

Gerichtssaal.

r. **Ulm**, 15. Mai. Die Strafkammer verurteilte gestern den im Elsaß geborenen, in Altenstadt, OA. Geislingen, wohnhaften Fabrikarbeiter Aug. Puiné, der sich 1888 zu Paris und 1891 zu Stuttgart wieder verheiratete und aus letzter Ehe zwei Kinder besitzt, wegen Doppelehe zu 8 Monaten Gefängnis.

Ausland.

Petersburg, 20. Mai. Der kaiserliche Zug traf um 1½ Uhr in Zarskoje-Selo ein. Vom Bahnhof fuhren der Kaiser und Präsident Loubet im Wagen nach dem großen Palais, wo die früher von der Kaiserin Marie, der Gemahlin Pauls I., bewohnten Gemächer für Loubet hergerichtet wurden. Am Haupteingang in den Palast stand die vom ersten Gardeschützenbataillon gestellte Ehrenwache. Nachdem deren Front abgeschritten war, begleitete der Kaiser den Präsidenten Loubet bis zu dessen Gemächern. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem von ihm und der Kaiserin bewohnten Alexanderpalais, wohin Loubet alsbald fuhr und dem kaiserlichen Paar einen Besuch abstattete. Beim Eintritt in das Palais wurde der Präsident vom Oberzeremonienmeister empfangen. Von Zarskoje-Selo fuhr Präsident Loubet sodann in Begleitung seines Gefolges nach Gatschina. Bei seiner Ankunft dort wurde die „Marseillaise" gespielt. Der Präsident begab sich in das Palais zur Abstattung eines Besuches bei der Kaiserin-Witwe und kehrte dann nach Zarskoje-Selo zurück.

Petersburg, 21. Mai. Gestern abend fand in Zarskoje-Selo ein Galadiner statt. Der Kaiser toastete auf Loubet, indem er wünschte, daß er die Erinnerung an den jetzigen Aufenthalt mitnehmen möge, ähnlich derjenigen, die das Zarenpaar immer an die herrlichen Tage des Vorjahres in Frankreich bewahre. Er trinke zu Ehren des Präsidenten auf die Größe und das Wohl des schönen befreundeten und verbündeten Landes. Loubet erwiderte, einige Stunden hätten genügt, um ihm zu zeigen, wie sehr das Herz Rußlands mit demjenigen Frankreichs im Einklang schlage. Frankreich werde über diese Harmonie ebenso glücklich als erfreut sein, über das Gedenken, das ihm das Zarenpaar bewahre. Voll tiefer Dankbarkeit über diesen Empfang erhebe er das Glas zu Ehren der ganzen kaiserlichen Familie und trinke auf die Wohlfahrt und die Größe Rußlands und des wahren Freundes und treuen Verbündeten.

Madrid, 18. Mai. Die Gaceta de Madrid veröffentlicht eine Proklamation des Königs, in welcher es heißt, der König begrüße, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das herzlichste. Der König fügt hinzu, er sehe in vollem Maß ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien, und daß es ihm an Erfahrung mangle. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation des Königs an die Armee und Marine, worin der König sagt: „In dem Augenblick, wo ich selbst das Kommando über Armee und Marine übernehme, erfülle ich eine Pflicht, die meinem Herzen hohe Befriedigung gewährt. Als König, als General, als Spanier und als Soldat begrüße ich Euch. Tapferkeit, Mut, Energie, Ausdauer, Disziplin, Patriotismus, alles das besitzt Ihr zum Wohl und Gedeihen des Vaterlandes. Ich werde Euch stets nahe sein und werde in den Augenblicken der Gefahr stets bei Euch sein. Die Geschichte wird von mir sprechen, wenn sie von Euch handelt. Erfüllt immer Eure Pflicht zur Erhöhung des Glanzes der Nation und Ihr könnt auf die Liebe Eures Königs rechnen."

Madrid, 18. Mai. Wie die Blätter melden, ist man einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Bei den verhafteten Personen, unter denen sich ein Student der Medizin, ein Setzer, ein Tischler und ein Maurer befinden, wurden 9 Dynamitpatronen vorgefunden. Der Untersuchungsrichter, welcher mit der Angelegenheit betraut ist, bewahrt vollkommenes Stillschweigen. In dem Laboratorium der Genietruppen ist eine Analyse der Explosivstoffe vorgenommen worden. — Ueber die Verschwörung erfährt die Agence Havas: Es wurden 6 Anarchisten verhaftet, darunter ein gewisser Gabriel Lopez, Diener in dem Bureau einer Versicherungsanstalt in der Straße San Geronimo, wo er auch festgenommen wurde. Die Polizei fand bei ihm ein Dynamitpatronen enthaltendes Packet; Lopez behauptet, dasselbe von einem andern Anarchisten erhalten zu haben, mit dem Auftrage, beim Vorüberfahren des königlichen Wagens eine Patrone zu schleudern. Die Verhafteten leugnen sämtlich nicht, anarchistische Ideen zu haben. Ihre langen Erklärungen werden nicht mitgeteilt.

Wilna, 19. Mai. (Attentat.) Als der Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, in der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr den Zirkus verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolverschüsse auf ihn ab, durch welche der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Fuß Verletzungen davontrug. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hilfe des Publikums dingfest gemacht. Er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verhaftete

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

giebt sich für einen Kleinbürger aus dem Gouvernement Kowno aus.

Wilna, 20. Mai. Der verwundete Gouverneur, Generalleutnant v. Wahl, hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Temperatur ist nahezu normal, die Revolverkugeln wurden aus den Wunden entfernt, ebenso Tuchreste, welche in die Wunde eingedrungen waren.

Rom, 20. Mai. Die Daily Mail meldet von hier: Der Sultan habe laut Irade dem Deutschen Reiche und Italien das Recht gegeben, alle katholischen Unterthanen im Orient selbst zu schützen. Frankreich sei dadurch, so meint das Blatt, ein schwerer Schlag zugefügt worden.

Goliad (Texas), 18. Mai. Ein Wirbelsturm hat gestern abend hier großen Schaden angerichtet. Drei Kirchen und etwa 100 Häuser wurden zerstört. 90 Personen wurden getötet. Gegen 100 erlitten Verletzungen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

In Sachen des Humbertschen Millionenbetrugs vernahm, wie ein Telegramm aus Paris berichtet, die Polizei einen Tapezierer namens Bussac, welcher angab, daß er am Tage vor der Flucht der Humberts in deren Wohnung mehrere Stunden lang Papiere verbrennen half. Herrn Bussac wurde hierbei gestattet, seltenere Briefmarken von den Couverts abzulösen, welche er an Gerichtsstelle deponierte. Im Palais blieben nur jene Papiere, welche die Humberts mit Vorbedacht zurückließen. Ein Journal will wissen, daß in der vorvergangenen Nacht die Siegel am Schlafzimmer der Humberts erbrochen wurden, und Untersuchungsrichter Leydet diesen Zwischenfall aufzuklären suche. Den Graphologen steht die Beschäftigung mit ca. 400 „Crawfort" unterzeichneten Briefen bevor, welche der Verhaftete Maître Parmentier seit dem Jahre 1884 erhalten hat. Schon bei flüchtigster Durchsicht läßt sich erkennen, daß die Briefe von einer allerdings ziemlich kräftigen Frauenhand herrühren, welche nicht einmal bemüht gewesen ist, den englischen Schriftcharakter nachzuahmen. Staatsrat Jocquin äußerte einem Interviewer gegenüber: „Ich leugne nicht, 20 Jahre zu den Intimsten der Familie Humbert gehört zu haben. Ich glaubte an eine ideale Freundschaft. Die Katastrophe hat mich vernichtet." — Die Präfektur erhielt die Mitteilung, daß Frau Humbert dank ihrer Beziehungen eine ihr sehr unbequem gewordene Gläubigerin vor etwa 10 Jahren einer Irrenanstalt überlieferte, wo sich die unglückliche Frau angeblich noch befinden soll. Ein Hauptzweig von Mme. Humberts Thätigkeit war die Ausforschung reicher Familien, deren Söhne als Militärflüchtlinge verfolgt wurden. Frau Humbert ließ diesen Familien mit Berufung auf „Excellenz Schwiegervater" Straflosigkeit der Entwichenen zusichern. Eines ihrer großen Weingüter errang sie durch einen solchen Handel.

Die Katastrophen auf Martinique und St. Vincent.

Berlin, 17. Mai. Unterstützung der Hilfsbedürftigen auf Martinique.) Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt zu dem auf Anregung der Kaiserin vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz verbreiteten Aufruf zu Sammlungen für die Hilfsbedürftigen auf Martinique: Sie glaube auf die Zustimmung weiterer Kreise rechnen zu dürfen, wenn sie auf das Unterstützungswerk mit dem Wunsche hinweise, daß seine Durchführung in einem der Größe des Unglücks und der hochherzigen Initiative der Kaiserin entsprechendem Umfange gelingen möge. Durch das organisierte Vorgehen der Vereine vom Roten Kreuz erhalte die deutsche Hilfsthätigkeit für die Ueberlebenden der furchtbaren Katastrophe eine wirkungsvolle Zusammenfassung und werde dadurch nach außen als eine Gesamtkundgebung der deutschen Nation gekennzeichnet. Der halbamtliche Appell an das Mitgefühl schließt: „Im Namen der schwer betroffenen Angehörigen des französischen Volkes, dem wir unsere menschliche Teilnahme durch die That beweisen wollen, hoffen wir, daß die von der ersten deutschen Frau gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird."

London, 20. Mai. Der amerikanische Konsul in Barbados telegraphiert, daß neue Unterstützungen für St. Vincent notwendig sind.

Paris, 16. Mai. Die Blätter verschiedener Parteirichtung führen Klage darüber, daß die Hilfeleistungen für Martinique in Frankreich selbst nur langsam und in bescheidenem Maße vor sich gehe, während im Auslande überall das Gefühl großherziger Gesamtverbindlichkeit machtvoll zu Tage trete. In Paris, so schreibt die Aurore, habe der Gemeinderat 20,000 Franken bewilligt, etwas weniger als die Brauereigenossenschaften in New-York und nicht einmal die Hälfte der von der Berliner Stadtvertretung gespendeten Summe. Das Geld, das während der Wahlen in cynischer Weise seine Macht gezeigt habe, verberge sich nun. Die Schwindlerin Humbert habe 60 Millionen gefunden, die Opfer von Martinique würden keine 10 Millionen finden.

Paris, 18. Mai. Senator Knight, welcher den interimistischen Gouverneur von Martinique Lhuerre bei dessen Besuch im Norden der Insel begleitet hat, richtete an den Kolonialminister ein Telegramm, in welchem er die Ruhe und Würde hervorhebt, mit der die Bevölkerung das traurige Ereignis erträgt. Die Zuckerrohrplantagen in Macouba, Basse Pointe und Le Lorrain sind in gutem Zustande. Die Besitzungen in Basse Pointe sind von dem Unglück völlig unberührt geblieben, sie haben weder unter der Eruption des Mont Pelee, noch unter Plünderungen zu leiden gehabt. Im Süden hatten die bestellten Ländereien überhaupt nichts durchzumachen. Die Bevölkerung der Insel ist durchweg geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Bank von Martinique hat den Betrieb wieder aufgenommen. Sie gewährt allen denen Kredit, welche genügende Sicherheiten bieten können.

Paris, 19. Mai. Die Königin-Mutter von Spanien hat der französischen Regierung 10,000 Frcs. für die Opfer des Vulkanausbruchs auf Martinique übergeben lassen.

Paris, 20. Mai. Die 25 km in der Luftlinie vom Peleeberge entfernte, an der Nordostküste von Martinique gelegene Zuckerfabrikstadt Bourg-Sainte-Marie steht in Flammen. Die Stadt hat 10,000 Einwohner. — Mit der heutigen Post erhielt Dr. Pechewin einen Brief seiner 16jährigen Nichte aus St. Pierre. Der Schluß des Schreibens lautet: „Man versucht, uns zu beruhigen, zu täuschen. Umsonst! Wir sind dem Tode geweihte Menschen, wir ersticken oder verbrennen! Gottes Wille geschehe!"

New-York, 20. Mai. Die Mannschaften des amerikanischen Kriegsschiffes Potomac und des brittischen Kreuzers Intatigable gerieten in große Gefahr, als sie in Pierre landeten, um Leichen zu bergen. Der Monte Pelee wurde plötzlich wieder thätig und warf gewaltige Lavamassen aus, auch Gas und Asche. Die Lava erreichte die See und erzeugte große Dampfwolken. Am Monte Pelee öffneten sich neue Krater und nur mit größten Mühe gelang es den Mannschaften, die Schiffe zu erreichen.

Paris, 20. Mai. Von den erschütternden Szenen, die sich in dem friedlichen Wartezimmer des Florapavillons seit mehreren Tagen abspielen, in dessen Halbdunkel sich sonst gewöhnlich nur die ziemlich kleine Zahl der Besucher des Kolonialministers zusammenfindet, entwirft der Figaro ein Stimmungsbild. Hierher strömen vom Morgen bis zum Abend die Unglücklichen, die von der Angst um das Leben geliebter Wesen auf Martinique gefoltert werden. Trotz der schrecklichen Gewißheit einer Katastrophe, bei der fast kein Leben geschont wurde, hoffen die meisten noch, daß ein Wunder die Lieben, deren Namen sie nur weinend sagen, gerettet hat. . . . Die Beamten, die sie empfangen, sind vor Ermüdung und seelischer Aufregung völlig abgespannt. „Seit Freitag schlafen wir nicht drei Stunden in der Nacht," sagte einer von ihnen. Und der düstere Vorbeimarsch der Besucher fährt fort. Wilde Szenen der Verzweiflung spielen sich in den Bureaus ab, und am ersten Tage nach dem Unglück, als die Namen der wenigen Ueberlebenden, deren Liste telegraphiert war, bekannt wurden, sah man unter den Verzweifelten andere, die die Freude förmlich unzurechnungsfähig machte. Ein Unglücklicher, der erfahren hatte, daß sein Bruder gerettet war, sprang und heulte wie ein Verrückter: „Es gibt einen Gott! Es gibt einen Gott!" Man bat ihn, an die Weinenden im Nebenzimmer zu denken, deren Schmerz durch den Ruf vergrößert werden mußte . . . Jetzt ist in der beständigen Erwartung und Ungewißheit der Schmerz stiller geworden. Auf einer Staffelei ist eine große Tafel aufgestellt, auf der alle Nachrichten und Depeschen verzeichnet sind, und schweigsam zieht jetzt die Menge daran vorüber. Fast alle sind in tiefer Trauer und an dem Typus und Accent als aus Martinique stammend zu erkennen. Gegen drei Uhr erscheint Mgr. de Cormont, der Bischof von Martinique. Er wird sogleich erkannt und umringt, zwei Damen stellen sich ihm vor, und eine, Mme. Cornette von Sait-Cyr, bricht in Schluchzen aus und zeigt ihm auf der Tafel die Liste der verunglückten Beamten. Der Bischof wird sich am 25. Mai von Bordeaux nach Martinique einschiffen. Am 1. Juni wird ein Schiff von Fort de France die drei jungen Waisen des unglücklichen Gouverneurs Mouttet nach Frankreich zurückführen. Der Gouverneur hatte sich bekanntlich mit seiner Frau, dem Oberstleutnant und Mme. Gerbault von Fort de France im Wagen am 7. Mai nach St. Pierre begeben, um den Opfern des vulkanischen Ausbruchs vom 3. Mai Hilfe zu bringen. Er nahm 5000 Fr. zur Verteilung mit und hatte seinen Kindern für den folgenden Tag seine Rückkehr angezeigt. Um 8 Uhr morgens waren alle vom Feuer verschlungen. Von den Beamten auf Martinique ließen viele ihre Kinder in Frankreich erziehen, andere hatten dort Angehörige, denen sie mit ihren bescheidenen Mitteln halfen. Für diese Waisen und Verlassenen bedeutet das Unglück nicht nur die größte Trauer, sondern auch oft das furchtbarste äußere Elend.

New-York, 21. Mai. Alle bei Fort de France liegenden Schiffe sind gefüllt mit geängstigten Bewohnern, die unter allen Umständen Martinique verlassen wollen. Der gestrige Ausbruch war stärker als irgend ein anderer zuvor. Die ganze Insel schwankte stundenlang.

England und Transvaal.

London, 16. Mai. Chamberlain erklärte heute abend in einer Rede bei der Jahresversammlung der liberalen Unionisten-Association in Birmingham: „Ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, daß der große Krieg zu Ende geht, ich hoffe es, aber ich bin nicht sanguinisch." Die Burenführer werden vielleicht Vorschläge machen, die nicht angenommen werden können, aber eins ist sicher: der Fehler von Majuba Hill wird niemals wiederholt werden. (Mächtiger Beifall.) Chamberlain fuhr fort, die Regierung habe nie auf bedingungsloser Uebergabe bestanden, aber ihre Bedingungen seien für alle Zeiten festgelegt. Niemals wieder dürfe die Möglichkeit der Erneuerung des großen Konfliktes eintreten. — Die Regierung erhielt, wie die St. James Gazette erfährt, ein Telegramm von Kitchener, daß die Konferenz in Vereeniging begonnen hat. Weitere Details hat sie noch nicht erhalten, doch werde der Umstand, daß die Delegierten sich überhaupt versammelt, obwohl ihnen deutlich erklärt worden sei, daß Verhandlungen nur unter der Bedingung der Aufgabe der Unabhängigkeit stattfinden könnten, für ein günstiges Symptom angesehen. Man glaubt, daß sie beschließen werden, um Modifikationen der britischen Bedingungen zu bitten und dazu eine Deputation nach Pretoria zu schicken. Vor Dienstag oder Mittwoch wird keine wichtige Nachricht erwartet. Fast alle Minister gehen heute auf Pfingstreisen.

London, 19. Mai. Die Times meldet aus Prätoria: In Vereeniging sind 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Beratungen haben, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr fern. Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben, wodurch eine große Anzahl Truppen verfügbar wird für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen.

London, 21. Mai. Einem Telegramm aus Prätoria zufolge sind zahlreiche Mitglieder der Burenkonferenz in Vereeniging unversöhnlich und nicht geneigt, auf Grund der britischen Bedingungen Frieden zu schließen. Die Unversöhnlichen sind meist die ihre Unabhängigkeit fordernden Oranjeburen, während, wie verlautet, die Transvaaler für den Frieden unter allen Umständen sind.

London, 21. Mai. Daily Mail erfährt: Obgleich sich bei den Beratungen der Buren gewisse Schwierigkeiten erhoben haben, seien sie doch nicht derart, daß sie die Fortführung der Verhandlungen berühren könnten.

London, 21. Mai. Daily Telegraph meldet vom Sonntag: Die Burenkonferenz von Vereeniging hat gestern noch getagt. Die Aussprache war stellenweise sehr erbittert, so daß es sogar zu Zwistigkeiten kam.

Amsterdam, 20. Mai. Bisher sind keinerlei Meldungen über den Verlauf der Versammlung in Vereeniging eingetroffen, was den Verdacht bestärkt, daß die Hauptforderungen der Buren, namentlich solche, mit Krüger in ungestörten telegraphischen Verkehr treten zu dürfen, abgelehnt wurden. Ein Vertrauter Steijns teilt mit, daß allerdings beiderseits ernstliches Friedensbedürfnis vorhanden ist, daß aber mit der Amnestiefrage jegliche Aussicht auf Einstellung der Kriegsoperationen stehe und falle. Nimmermehr würden die Buren Verräter an ihren Mitkämpfern werden. Die Burenführer seien hierin vollkommen einig; sie verlangen ferner, daß Krüger beim Friedensschluß mitwirke. Jedenfalls müsse der Gedanke entschieden zurückgewiesen werden, daß einzelne Kommandos die englischen Forderungen acceptieren könnten.

Vermischtes.

Des Kaisers Lieblingsblume ist die — rote Nelke, also jene Blume, der man schon einen „Parteicharakter" gegeben hat und die dadurch zeitweise in einigen Kreisen mißliebig geworden war. Der Kaiser, der überhaupt ein großer Blumenfreund ist — er hat diese Vorliebe von seiner Mutter — bevorzugt eine ganz besonders schöne Spezies der roten Nelke. Seine Lieblingsart zeichnet sich weniger durch ihren Duft aus als durch ihre wundervolle dunkelrote Farbe und durch ihre prächtige, volle Form. Es ist eine Züchtung, die sowohl aus Stuttgart wie aus Nancy stammt und zwei bekannte Namen trägt: der eine ist Fürst Bismarck, der andere Carnot. Beide Arten sind kaum von einander zu unterscheiden und recht kostbar. Der Kaiser hat eine besondere silberne Vase für seine Lieblingsblume, und bei den Familienfesten erhält er von seiner Gemahlin regelmäßig einen prachtvollen Strauß von etwa 40 solcher Nelken, die ihn außerordentlich erfreuen. Nie fehlt dieser Strauß am Geburtstage des Kaisers, wie am Verlobungs- und am Hochzeitstage des hohen Paares; er steht dann schon früh morgens auf dem Kaffeetisch, der selber mit Nelken geschmückt wird. Uebrigens hatte auch Prinz Heinrich seinem Bruder aus Amerika riesengroße und außerordentlich schöne Nelken mitgebracht, die man ihm dort fast in allen Städten überreichte. Außer diesen Blumen wurde dem Prinzen vielfach auch die neue „amerikanische Rose" dargeboten.

Späte Abrechnung. Man schreibt aus Chicago: In den letzten Tagen erst, also fast 10 Jahre nach der Chicagoer Weltausstellung konnte die endgültige Abrechnung seitens der Direktoren der großen Show an die Aktionäre erfolgen. Das Direktorium hatte nach Schluß der Weltausstellung ungefähr eine halbe Million Dollars in der Kasse, die den Aktionären gehörte, an diese jedoch nicht verteilt werden konnte, weil eine ganze Reihe von Schadenersatzklagen gegen die Ausstellung anhängig gemacht worden war. Fast alle diese Klagen wurden zu Ungunsten der Ausstellung entschieden, und ist die Folge davon, daß die Aktionäre für jeden auf 100 Dollars lautenden Anteil nur 45 Cents erhalten werden. Die Stadt Chicago, welche für Ausstellungszwecke Bonds im Betrag von 5000000 Dollars ausgegeben hatte, erhält den Löwenanteil von 235000 Dollars. Man sollte meinen, daß derlei Resultate andere Städte vorsichtiger machen sollten, aber St. Louis, das ja auf seiner Ausstellung unentwegt besteht, scheint sich die Lehren der Chicagoer Weltausstellung nicht zu Herzen nehmen zu wollen."

Briefkasten der Redaktion.

A. H., Sch. Ihre Erzählung zeugt von viel Phantasie; wir können aber deren Sinn beim besten Willen nicht erkennen. Vielleicht lassen Sie die Geschichte von einem Schreibkundigen bearbeiten. Nur dann könnten wir eine Wiedergabe in unserem Blatt in Erwägung ziehen.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.65 p. Met. für Blousen u. Roben sowie „Henneberg-Seide" in schwarz weiß und farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schwellen-Verkauf.

Am Samstag, den 24. Mai d. Js.
von nachmittags 4 Uhr an wird auf hiesigem Bahnhof **eine größere Partie abgängige**

Eisenbahnschwellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Nagold, den 21. Mai 1902.

Königl. Bahnmeisterei.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)
aus Stadtwald Hafnerwald Abt. 1, Geißelthann Abt. 1, 2, Langerberg Abt. 1, 2 und Markhalde Abt. 1, 2:

1029 Stück meist rottann. Lang- und Sägholz mit 839,94 Fm. in **14 Losen** und zwar Langholz: I. Kl. 61,43, II. Kl. 220,41, III. Kl. 271,02, IV. Kl. 238,31, V. Kl. 21,18 Fm. Sägholz: I. Kl. 7,43, II. Kl. 14,96, V. Kl. 5,20 Fm.

Angebote auf die **einzelnen Lose** in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz" bis spätestens

Samstag, den 31. Mai d. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschultheißen-Amt hier einzureichen, woselbst **nachmittags 3 Uhr** die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtförsterei bezogen werden.

Die Schläge sind 2—5 Klm. vom Bahnhof Altensteig entfernt.

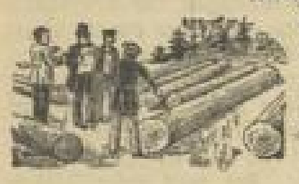
Den 20. Mai 1902.

Stadtschultheißenamt:
Welker.

Oberhaugstett.

Langholz-Verkauf

Samstag, den 24. Mai 1902
nachmittags 2 Uhr



auf dem Rathaus aus dem hiesigen Gemeindewald:

367 Stück mit 191,55 Fm. I., II., III., IV. und V. Kl. und 277 Stück noch ständiges Langholz mit ca. 206,89 Fm. I., II., III., IV. und V. Kl.

Gemeinderat.

Wohnungs-Veränderung.

Fr. Bentele, Zahntechniker,
wohnt vom 1. Juli 1902 an im Hause der **Frau Gottlieb Schuon, Markt- u. Waldachstraße Nr. 146** beim alten Kirchenplatz, (in unmittelbarer Nähe seiner jetzigen Wohnung).

Das Schirmgeschäft
von G. Moser in Nagold

befindet sich nunmehr
im Gasthaus z. Engel.

Reparieren und Ueberziehen sauber, schnell und billig.

Beihingen.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die traurige Anzeige, daß unsere liebe Schwester, Mutter und Schwiegermutter

Elisabethe Burkhardt,
geb. Braun,

im Alter von nicht ganz 58 Jahren Dienstag abend ½8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder: **Christian Braun,**
der Sohn: **Johannes Burkhardt,**
die Tochter: **Christine Kühnle,**
der Schwager: **Michael Kühnle.**

Die **Beerdigung** findet **Freitag nachm. 1 Uhr** statt.

Forstamt Altensteig.

Brennholz-, Reis- u. Wulzen-Verkauf.

1. Am **Samstag, den 24. Mai** vorm. 9 Uhr auf dem **Rathaus** in **Schönbronn** aus Staatswald Buhler

Rm. 7 Spälter I. Kl. 62 Scheiter, 35 Prügel, 151 Anbruch; 146 Rm. Wulzen, 590 Rm. aufbereitetes Nadelreis und Schlagraum.

2. **Nachmittags 2½ Uhr** im **Hirsch** zu **Warth** aus Neubann und Wartherholz

Rm. 8 Scheiter, 58 Prügel, 15 Anbruch und 34 Wulzen.

Forstamt Enzklösterle.

Bengholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 27. Mai** vorm. 11 Uhr in der Krone in Enzklösterle aus Staatswald I. Wanne Abt. 4, 5, 6, 13, 14, 15, 27 buch. Rm.: 4 Scheiter, 370 Ausschuß und 149 Anbruch,
tann. Rm.: 2 Roller, 10 Scheiter, 177 Ausschuß u. 251 Anbruch und 203 Reisprügel.

Am **Freitag abend**
Gesellschafts-Abend
im **Lamm.**

Gegenwärtig werden die

Klaviere

im Kgl. Seminar Nagold von der **Kgl. Hofpianofabrik J. A. Pfeiffer & Cie.** gestimmt und nimmt **Aufträge auf Stimmungen** von hier u. Umgebung die **Expedition d. Bl.** entgegen.

Bösingen.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger

Säger,

auf Vollgatter eingearbeitet, kann sofort eintreten bei

F. & G. Kübler.

Calw.

Mädchengesuch.

Suche auf 1. Juli ein fleißiges, williges **Mädchen,** möglichst nicht unter 18 Jahre alt.

Frau Eisenbahnbauinspektor
Schlierholz.

Bis 1. oder 15. Juni suche ich ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

das die Feldarbeit versteht; guter Lohn und familiäre Behandlung wird zugesichert.

Ludwig Hiller z. Schiff,
Stuttgarterstraße, **Calw.**

Hirsau.

Auf 1. Juli suche ich ein durchaus tüchtiges und solides

Mädchen

für Küche und Haushalt. Lohn 180—200 ℳ.

Frau Kameralverw. **Voelter.**

Nagold.

Ein schönes, **heizbares**

Zimmer

samt Zubehör, hat zu vermieten

Briefträger **Reule.**

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungviehweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks und besonders die Herren **Ausschußmitglieder** des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins werden zu der am

Samstag, den 31. d. Mts.

stattfindenden Wiedereröffnung der Jungviehweide des Vereins in Unterschwandorf

hiemit freundlichst eingeladen.

Der **Auftrieb** des Jungviehs beginnt **vormittags 9 Uhr.** Angefügt wird, daß **immer noch Tiere zum Auftrieb auf die Weide angemeldet werden können,** da der **überaus schöne Stand der Weide** und der **große Vorrat** von **gutem Heu** vom Vorjahr die Annahme von mehr Tieren, als bis jetzt angemeldet sind, gestattet. Da insbesondere in den höheren Lagen des Bezirks der Stand des Futters bis jetzt nicht günstig ist, kann den Landwirten durch die Jungviehweide in sehr guter und billiger Weise Hilfe geleistet und die **Möglichkeit der Erhaltung eines größeren Viehstands** geschaffen werden.

Die **Landwirte** des Bezirks werden deshalb **wiederholt** und **dringend aufgefordert** von der anerkannt guten Jungviehweide in Unterschwandorf Gebrauch zu machen, wobei **bedürftigen Vereinsmitgliedern** auf **Ansuchen** eventuell eine **Ermäßigung des Weidgelds** in Aussicht gestellt werden kann.

Nagold, den 21. Mai 1902.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Vorträge

der Gräfin Schimmelmann.
Am Dienstag, 27. Mai abends 7 Uhr
im Gasth. z. Kühlen Brunnen in Teinach.
Am Mittwoch, 28. Mai nachmittags 3 und 7 Uhr
im Schwarzwaldbräuhaus in Wildberg.
Am Donnerstag, 29. Mai nachmittags 3¼ und 7 Uhr
im Kühlen Brunnen in Teinach.

Nagold.

Caffee Caffee Caffee

frisch geröstet und **vorzüglich** im **Geschmack**
½ Pfd. 50 ₰ — 60 ₰ — 70 ₰
½ Pfd. 80 ₰ — 90 ₰

Perl-Caffee
½ Pfd. 50 ₰

bei **Carl Bernhardt,**
Mehl- und Spezereihandlung
b. Rathaus.

Herrenanzüge,

Hosen, Joppen, Arbeiterjacken u. dgl. habe ich eine Partie noch billig zu verkaufen.

Jakob Knapp, Wildberg.

Auf 1. Juli wird nach **Calw** ein gesundes

Mädchen

gesucht, das in den häuslichen Arbeiten geübt ist und Freude am Kochen hat. Lohn u. Behandlung gut.

Anträge an die
Expedition d. Bl.

Nagold.

Soeben erschienen:

Uebersichtskarte

des
Königreichs Württemberg.
1 : 400,000
Ergänzt bis 1. Mai 1902.
Preis **1 Mk. 20,** aufg. **2 Mk.**
Vorrätig in der
G. W. ZAISER'schen
Buchhandlung.

Visiten- und Gratulations-Karten

fertigt schnell und billig
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
die **Red Star Linie** in **Antwerpen** oder deren Agenten **Wilh. Rieker,** Buchdruckereibesitzer in **Altensteig,** **Carl Rahm** in **Freudenstadt.**

Asphalt-Röhren,
freistehende
Abortsitze,
Pissoirschalen,
Asphaltbelage,
Holzpflaster etc.
empfiehlt
Württ. Teer- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.
[AM]

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Johann Georg, Sohn des Friedrich Stähr, Dienstknechts, am 18. Mai.